

Eine Büste des Generalstabschefs als Geste der Dankbarkeit

Autor(en): **Sprecher, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Büste des Generalstabschefs als Geste der Dankbarkeit

Daniel Sprecher

Im Dezember 1927 initiierte der Thuner Holz- und Kohlenhändler Georg Bärfass, Aktivdienst-Soldat während des Ersten Weltkrieges, eine schweizweite Sammelaktion für die Anfertigung einer Büste des Generalstabschefs Theophil Sprecher von Bernegg.

Unterlassene Ehrung im Parlament

Am düsteren, mit dichtem Nebel verhangenen Samstagnachmittag des 12. Dezembers 1927 war die sterbliche Hülle des Generalstabschefs zu Grabe getragen worden. Zwei Tage später versammelten sich die eidgenössischen Räte unter der Bundeshauskuppel. Weitere zwei Tage später griff die Presse die Tatsache auf, dass das Ableben des Generalstabschefs Theophil Sprecher von Bernegg von den beiden Kammerpräsidenten, Nationalrat Rudolf Minger und Ständerat Emile Savoy, mit keinem Wort gewürdigt worden war. Die *Basler Nachrichten* gaben einem «weit verbreiteten Gefühl der Enttäuschung» Ausdruck, dass von den beiden Präsidenten der eidgenössischen Räte mit keinem Worte des Hinschiedes eines Mannes gedacht worden war, zu dem das Schweizervolk und die Armee in Verehrung und Dankbarkeit aufgeschaut habe. Das Lausanner *Feuille d'Avis* publizierte einen flammenden Protest: Handelte es sich um dem Tod eines Parlamentariers, würden ihm in den Räten Kränze geflochten. Was das Werk Sprechers, die Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes, von demjenigen der Parlamentarier unterscheide, sei die *Präsenz* in allen Erinnerungen, seine Sichtbarkeit. «Wir erwarten eine Rechtfertigung von Herrn Savoy», beschied man dem Ständeratspräsidenten. Rasch erhöhte sich der öffentliche Druck. Die Printmedien berichteten regelmässig über die Angelegenheit und räumten Zuschriften aus der Bevölkerung, liebevoll geschmiedeter Poesie und Anekdoten über den Generalstabschef breiten Raum ein.

Unerwartete Wende

Am 28. Dezember 1927 nahm die Angelegenheit eine unerwartete Wende: Im Berner *Bund* erschien ein mit den Initialen «G.B.»

gezeichneter Leserbrief, der zu einer Sammelaktion für eine Sprecher-Büste im Bundeshaus aufrief. Der Initiant, Georg Bärfuss, ein Thuner Milizsoldat, fügte seinem Leserbrief fünf Franken als Grundstock für die Sammlung bei:

Nachdem die beiden eidgenössischen Ratspräsidenten unserem unvergesslichen Generalstabschef Sprecher jedes Wort der Anerkennung verweigert haben, obschon diese Ehrung weniger Zeit gebraucht hätte, als die Debatte über den dekorierten Herrn Favarger, stelle ich die öffentliche Frage, ob man nicht eine Sammlung einleiten solle, um Herrn Sprecher im Bundeshaus, wenn möglich in der Halle, so dass die Herren daran vorbeigehen müssen, ein Denkmal zu setzen. Es braucht schliesslich nur eine Büste zu sein. Ich war ja nur ein einfacher Soldat, aber wir wussten, was wir in der Zeit der Gefahr diesem braven Eidgenossen verdankten. Er war der Genius unserer Armee und hat durch die Organisation des Aufmarsches die Schweiz vor unübersehbarem Elend bewahrt. Das vergessen wir Soldaten nicht, und wir wollen dafür sorgen, dass auch die beiden Herren es nicht vergessen, die im Namen der Räte und des Schweizer Volkes hätten sprechen sollen. Wer hilft?

Verschiedene Zeitungen eröffneten Sammelstellen, Davos bildete ein Sammelkomitee, der *Bund* eröffnete eine eigene Rubrik «Die Ehrung Sprechers – wie man im Lande denkt». Innert weniger Tage strömten aus allen Landesgegenden und Bevölkerungsschichten fast zehntausend Franken zusammen.

Nach knapp drei Wochen Schweigen gelangten nicht die beiden gerügten Kammerpräsidenten, Rudolf Minger und Emile Savoy, mit einer gewundenen Erklärung an die Öffentlichkeit, sondern das «Bureau der Bauern-, Gewerbe und Bürgerpartei», die Parteistelle der Fraktion Mingers: Es sei «Übung», dass in der Bundesversammlung nur ihren verstorbenen Mitgliedern und den von ihr gewählten Persönlichkeiten ein Nachruf gewidmet werde. Der Nationalratspräsident habe zwar die Absicht einer Ehrung des Generalstabschefs gehabt, der Ständeratspräsident aber nicht «mit der Tradition brechen» wollen. Beide, Minger und Savoy, hatten allerdings erkannt, dass zur Beruhigung der Öffentlichkeit rasch eine diplomatische Brücke in Aussicht gestellt werden musste: Sie versicherten, dass bei der in Bälde anstehenden Behandlung des Geschäftsberichts des Bundesrates die Verdienste des Generalstabschefs «gebührend gewürdigt und öffentlich verdankt» würden.

Die wahren Gründe

Trotz dieser Geste sickerten rasch die wahren Gründe für die unterlassene Ehrung Sprechers durch: Politisch unterschiedliche Ansichten zu Sachfragen, konkret die ablehnende Stellungnahme Sprechers zur Getreidemonopol-Abstimmung und, noch gewichtiger, zur Frage des Völkerbundbeitritts der Schweiz, hatten die beiden Ratspräsidenten (sowie Bauernverbandspräsident Ernst Laur) bewogen, auf eine Ehrung des Generalstabschefs in den beiden Kammern zu verzichten.

Mitte Januar 1928 wurde eine Kommission «Sammlung für die Sprecher-Büste» unter dem Vorsitz von Oberstkörpskommandant Eduard Wildbolz mit den künstlerischen, finanziellen und rechtlichen Ebenen der definitiv zu schaffenden Sprecher-Büste gebildet. Im Hintergrund wirkte der einstige enge Mitarbeiter des Generalstabschefs, Otto Bridler, der mittlerweile zum Kommandanten des 3. Armeekorps aufgerückt war. Der Bieler Bildhauer Hermann Hubacher (1885–1976) hatte bereits mit seiner Arbeit begonnen. Als zukünftiger Standort der Büste war die Eingangshalle des Bundeshaus Ost durch die Eidgenössische Kunstkommission, welche die Plastik für Sfr. 7000.- erworben hatte, bestimmt worden. Hermann Hubacher hat sich zur Entstehung des «Sprecherkopfes» Notizen gemacht:

Faulensee, Sommer 1928. Der grosse Sprecherkopf ist im Frühling gegossen und abgeliefert worden. Nun habe ich hier eine zweite, lebensgrosse Fassung angefangen und halte mich ausschliesslich an die wundervolle Totenmaske, die ich mitgenommen habe. Nach den gemachten Erfahrungen weiss ich bei diesem Kopf schon besser Bescheid und arbeite, da ich nicht mehr an das Repräsentative der grossen Büste zu denken habe, auch mit mehr Freiheit. Dadurch wird sie menschlicher und dies nicht zuletzt deshalb, weil Sprechers Tochter, Frau v. M. [Nina v. Mandach, Oberhofen], schon zweimal über den See kam und mir wertvolle Winke geben konnte!

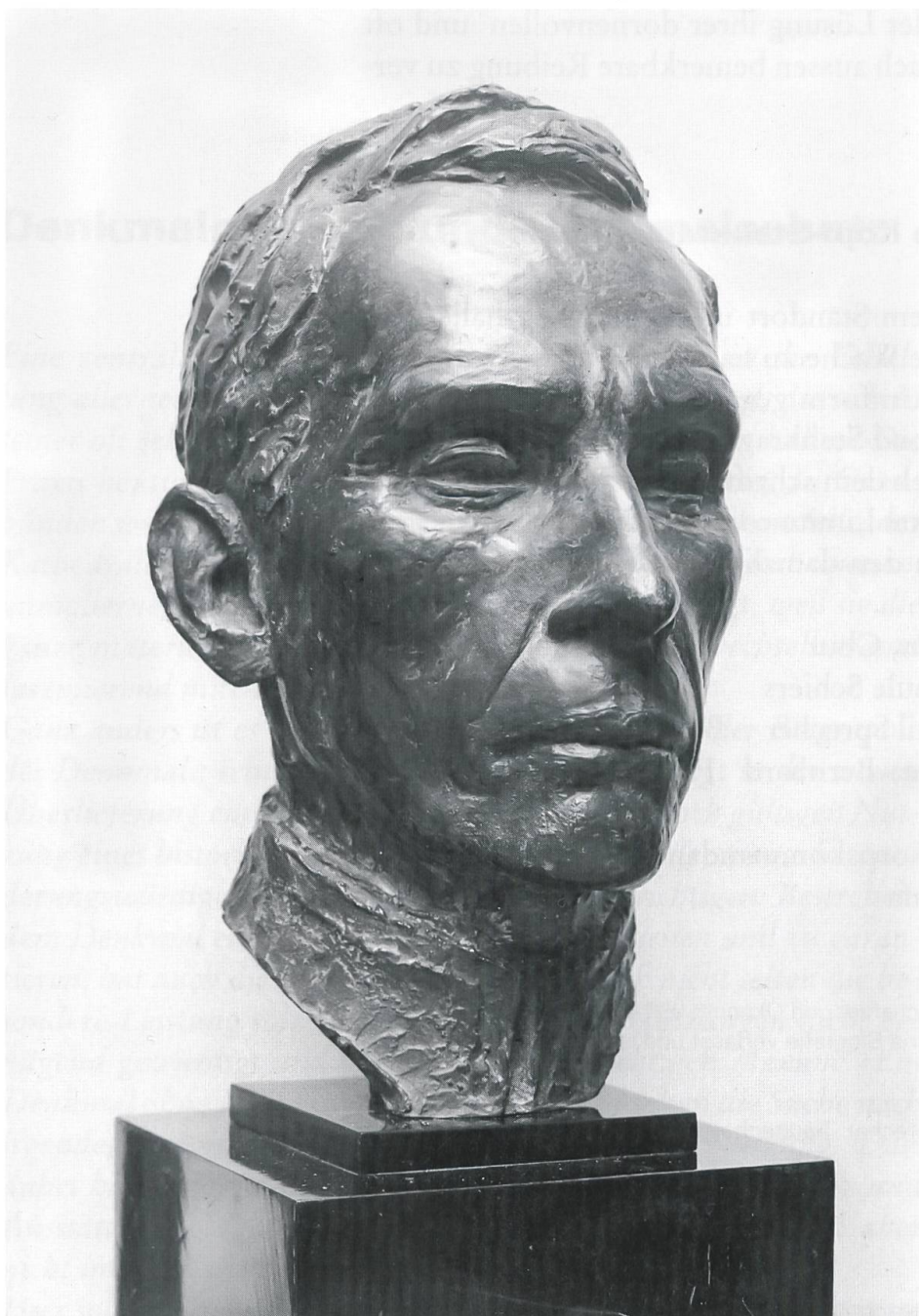
Einweihung der Sprecher-Büste am 1. August 1928

Am 27. Mai 1928 erhielt die Sprecher-Büste im Kunsthaus Zürich einen vorläufigen Standort. Eine Woche später, bei der Eröffnung der Sommersession am 4. Juni 1928, fanden Persönlichkeit und Lebensleistung des verstorbenen Generalstabschefs durch Natio-



Seit dem 1. August 1928 steht das Brustbild Sprechers in der Eingangshalle des Bundeshauses Ost.

nalratspräsident Rudolf Minger doch noch eine verdiente Würdigung. Mit Absicht am Vormittag des Nationalfeiertags wurde die feierliche Enthüllung der Sprecher-Büste im Rahmen eines Festaktes in der Eingangshalle des Bundeshaus Ost zelebriert. Politik und Armee hatten ihre wichtigsten Vertreter entsandt: Die Bundesräte Scheurer und Häberlin, Nationalratspräsident Rudolf Minger, die Spitzen der Armee, die EMD-Abteilungschefs, die Sektionschefs des Generalstabs, Vertreter der Landesverteidigungskommission, Abordnungen von Offiziersvereinen und Vertreter der kantonbernischen und der städtischen Regierung.



Die Kopf-Stehkragen-Büste des Generalstabschefs.

Eingeladen waren auch der Künstler Hermann Hubacher sowie der Initiant der Sammlung, der Thuner Aktivdienstsoldat Georg Bärffuss, welche nach der Feier zusammen mit dem Bundesrat am Mittagessen im Grand Hotel Bellevue-Palace teilnahmen.

In seiner Festansprache verband Oberstkorpskommandant Eduard Wildbolz als Präsident des Komitees «Sammlung für die Sprecher-Büste» den Dank an alle Beteiligten mit einem ihm als Pflicht erscheinenden Hinweis: «Pflicht aber scheint es mir, die Selbstverleugnung Sprechers und den vaterländischen Edelsinn hervorzuheben, welche es den beiden so verschieden gearteten

Führern ermöglichte, in der Lösung ihrer dornenvollen und oft so heiklen Aufgabe jede nach aussen bemerkbare Reibung zu vermeiden.»

Ein Brustbild und eine Kopf-Stehkragen-Büste

Seit 1928 an unverändertem Standort in der Eingangshalle Ost, scheint die Sprecher-Büste Wache zu halten. Einzig sie wurde als Brustbild mit stilisierter Uniform gegossen, die anderen Büsten umfassen lediglich Kopf und Stehkragen. Von dieser Kopf-Stehkragen-Version wurde nach dem schriftlich dokumentierten Willen des Künstlers eine strikte Limite von sechs Exemplaren gegossen, welche bis heute von den damaligen Institutionen und von Privaten gehütet werden:

- Bündner Kunstmuseum, Chur
- Evangelische Mittelschule Schiers
- Nachkommen Theophil Sprecher v. Bernegg, Maienfeld
- Nachkommen Familie Bernhard Friedrich v. Mandach-v. Sprecher, Bern
- Nachkommen Oberstkorpskommandant Miescher
- Familie des Autors, Stäfa

Daniel Sprecher ist Staatswissenschaftler und Ökonom. Er hat über Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg eine Biografie verfasst und ist Herausgeber von dessen gesammelten Schriften.

Adresse des Autors: Dr. Daniel Sprecher, Traubenbergstrasse 16, 8712 Stäfa

Verwendete Literatur

Barth-Gasser, Anne u.a.: Dufour-Herzog-Sprecher-Wille-Guisan. Fünf Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und ihre Bronzestatuen im Bundeshaus Ost. 2006, Bern (Schriftenreihe der EMB und des Historischen Dienstes).

Hilber, Paul (Hrsg.): Schweizer Wehrgeist in der Kunst. Basel, 1938.

Hubacher, Hermann: Aus meiner Werkstatt. Zürich, 1944.

Sprecher, Daniel: Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg. Zürich, 2000.